

«Wir sind verlobt. Und allzu lange wird es nicht dabei bleiben. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann wir heiraten.»

Der 81-jährige Formel-1-Boss **Bernie Ecclestone** erzählt in «Sport Bild» über die Verlobung mit der 35-jährigen Fabiana Flosi.

«Fabiana hat einen guten Sinn für Humor, den braucht man, wenn man mit mir lebt. Ich muss allerdings sagen, dass ich zu Hause überhaupt keine Plage bin.»

Ecclestone über sich selber.

«Ich zerbrach mir den Kopf und konnte nächtelang nicht schlafen.»

Die Schwyzer Skirennfahrerin **Nadja Kamer** (25) erzählt im «Tages-Anzeiger», weshalb ihre Nächte etwas unruhig waren. Grund: der Wechsel von Völkl zur Wolhuser Skifirma Stöckli.

«Wer meint, dass ich nicht Nein sagen könne, kennt mich nicht. Richtig ist, dass ich zwar Chirurg bin, aber möglichst Blutvergiessen vermeide.»

IOC-Präsident **Jacques Rogge** (70) sucht in Konflikten gern den Ausgleich, wie in der «Aargauer Zeitung» zu lesen war.

«Als ich ihnen davon erzählte, dachten sie, es handle sich um Schlammcatchen.»

MEDIABAR

Der Berner Schwinger **Beat Wampfler** (25) arbeitet als Förster im Schwarzwald und erzählt in der «Berliner Zeitung» über das Verhältnis der Deutschen zu seinem Sport.

«Ich hätte etwas Schlaues von einem ehemaligen Formel-1-Fahrer erwartet.»

In der «Sport Bild» ärgerte sich **Bruno Spengler** (29) über Ralf Schumacher, der beim Deutschen Tourenwagen-Masters bei einem Überholmanöver zu spät bremste und eine Kollision verursachte.

«Die würden uns besser als Ehrenherren die Eichenblattkränze überreichen.»

Im «Schwingen. Das Magazin» ärgert sich **Silvia Deck** (18) über despektierende Bemerkungen von Männern über das Frauenschwingen und fordert für die Krönung Ehrenmänner statt Ehrendamen.

«Besugo.»

Iker Casillas (30), der Torhüter des spanischen Meisters Real Madrid, hat für seinen deutschen Mannschaftskollegen Mesut Özil einen ganz besonderen Spitznamen ausgesucht. Besugo ist die spanische Bezeichnung für die Meerbrasse. Das charakteristische dieses Fisches sind hervorstehende Augen – wie bei Özil.

Vonarburg/Stofer sind im Halbfinal

RUDERN kli. Der Schweizer Doppelvierer hat beim Weltcup-Auftakt in Belgrad den Halbfinal erreicht. Das Team mit den beiden Sempachern André Vonarburg und Florian Stofer sowie Nico Stahlberg (Kreuzlingen) und Augustin Maillefer (Lausanne) wurde in seinem Vorlauf in 5:47,44 Minuten Dritter und zog damit direkt in den heutigen Halbfinal (15.06 Uhr) ein. «Die Mannschaft hat am Start nicht gleich den Rhythmus gefunden und sich deshalb früh einen Rückstand eingehandelt», sagte Trainer Michael Erdlen, «dafür war der Endspurt sehr gut. Es ist uns erstmals in dieser Saison gelungen, am Schluss nochmals zuzulegen.» Der Lohn: Die Schweizer kamen 24 Hundertstel vor der Ukraine ins Ziel. Die Osteuropäer wurden Vierter und mussten deshalb in den Hoffnungslauf.

Zuger Annen bestreitet D-Final

Ebenfalls im Hoffnungslauf muss heute um 9.30 Uhr Pamela Weiss-haupt vom Seeclub Küsnacht ran. Die Vizeweltmeisterin im Leichtgewichts-Einer musste sich in ihrem Vorlauf der Österreicherin Michaela Taupe-Trauer (7:39,16) geschlagen geben und wurde in 7:52,08 Minuten Zweite. Der Zuger Samuel Annen, Ersatzmann des Doppelvierers, tritt in Belgrad im Einer an und bestreitet heute um 10.12 Uhr den D-Final um die Plätze 19 bis 24.

Favre bester Schweizer Export

FUSSBALL Heute geht die Bundesliga-Saison zu Ende. Ein Rückblick auf Titel, Tore, Trainer und Stars.

HANNAH KLUWE sport@luzernerzeitung.ch

DER MEISTER

Kaum einer hatte es ihnen zugetraut. Aber sie haben es wieder getan. Borussia Dortmund hat eine Saison zum Einrahmen gespielt. Und: Borussia Dortmund hat den Meistertitel verteidigt. Dabei sah es zunächst so aus, als wäre die Meisterschaft 2010/11 eine Eintagsfliege gewesen. In der Liga legte der BVB einen Stolperstart hin. Aus der Champions League verabschiedete man sich als Gruppenletzter. Doch zwei Spieletage vor Schluss versank ganz Dortmund wieder im Meistertaumel. Zudem kann der BVB am 12. Mai noch den Cupfinal gegen die Bayern gewinnen und punktemässig der beste Meister aller Zeiten werden. Macher des Erfolgs: das Kollektiv. Angeführt von Trainer Jürgen Klopp. Ein Coach, der vieles ist: Psychologe, Motivator, Sympathieträger.



Zwei Erfolgstrainer: Gladbachs Lucien Favre (vorne) und Dortmunds Jürgen Klopp (hinten).

EPA/Bernd Thissen

DER ABSTIEGSKAMPF

Es ist nicht so, dass man sich verwundert die Augen reiben muss, wenn man sich die Absteiger der Saison anschaut: Der 1. FC Kaiserslautern muss runter. Aufsteiger Hertha BSC Berlin und der Chaos-Klub 1. FC Köln kämpfen am letzten Spieltag noch um den Barrage-Platz. Was hingegen wirklich überrascht, ist, welche Teams erstklassig bleiben: Aufsteiger und Bundesliga-Neuling FC Augsburg und die Dauer-Klassenkämpfer des SC Freiburg galten schon zur Winterpause als quasi abgestiegen. Doch beide Teams schafften die Wende. Der FC Augsburg verfügt über das kleinste Budget der Liga und hat wirklich keinen Star in seinen Reihen. Beim SC Freiburg ist der Star Trainer Christian Streich. Er selbst würde sich zwar mit Händen und Füßen gegen diese Bezeichnung wehren. Aber: Seit der kauzige Coach im Winter das Ruder übernahm, holte der SC mehr als doppelt so viele Punkte wie in der Hinrunde.

DIE TOPSKORER

Die Meisterschaft ist passé für den FC Bayern. Und trotzdem gibt es für die Münchner in der Liga noch einen Titel zu holen. Zumindest für einen von ihnen. Stürmer Mario Gomez liefert sich mit Schalke's Klaas Jan Huntelaar ein aussergewöhnlich spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen um die Topskorer-Kanone. Vor dem letzten Spieltag hat Münchens «Torero» mit 26 Toren einen Treffer weniger auf dem Konto als der königsblaue «Hunter». Dafür hat Gomez noch zwei Highlights vor sich: den Cupfinal in Berlin gegen Dortmund und am 19.

Mai den Champions-League-Final im eigenen Stadion gegen den FC Chelsea:

DIE ÜBERRASCHUNG

Die Frage nach der Überraschung der Saison ist schnell beantwortet: Borussia Mönchengladbach. Im Vorjahr konnte das Team nur mit Ach und Krach die Klasse halten. Und nun das: Die Fohlen-Elf wird die Saison auf Platz vier beenden. Ein Rang, der zur Qualifikation für die Champions League berechtigt. Zu diesem kometenhaften Aufstieg haben die Stars des Teams beigetragen: Marco Reus, Roman Neustädter, Dante. Doch der Löwenanteil des Erfolgs wird Trainer Lucien Favre zugeschrieben – dem erfolgreichsten Schweizer Export der letzten Jahre. Er begeistert mit Akribie, Leidenschaft und einem riesigen Taktik-Verständnis. Sportdirektor Max Eberl sagt: «Ich habe gewusst, dass Favre die richtigen Ideen für Borussia hat, gern junge Spieler formt. Er ist für uns ein wahrer Glücksgriff.» Noch glücklicher wären sie in Gladbach nur, wenn Favre seinen Vertrag, der bis 2013 läuft, bald verlängern und mit seinem Team auch auf europäischer Ebene für Furore sorgen würde.

DIE SCHWEIZER

Lucien Favre ist nicht der einzige Schweizer in der Bundesliga, der eine tolle Saison hinter sich hat. Auch Mario

Eggimann (Hannover 96) gerät ins Schwärmen, wenn er zurückblickt. Nachdem er endlich einmal verletzungs-frei geblieben war, erkämpfte er sich einen Stammplatz und startete mit den Roten durch – bis in den Europa-League-Viertelfinal. Damit war er der erfolgreichste Schweizer im internationalen Geschäft. «Die Europacupabende waren einzigartig – das wollen wir unbedingt wieder erleben», sagt er. Mit einem Sieg gegen Kaiserslautern kann Eggimann mit Hannover dieses Ziel erreichen. Eine kleine Chance auf die Europa League haben am letzten Spieltag auch Diego Benaglio und Ricardo Rodriguez mit dem VfL Wolfsburg. Für beide läuft es rund in der Autostadt. Benaglio verlängerte kürzlich seinen Vertrag bis 2017, Rodriguez hat seit seinem Wechsel in der Winterpause alle Spiele absolviert. Eine feste Grösse war auch François Affolter bei Werder Bremen – ohne jedoch zu überragen. Keine gute Zeit hatten Tranquillo Barnetta und Eren Derdiyok bei Bayer Leverkusen. Barnetta war monatelang verletzt, Derdiyok war zuletzt nur zweite Wahl und wechselt deshalb nun zu 1899 Hoffenheim. Eine Saison zum Abhaken hat der Luzerner Fabian Lustenberger hinter sich. Zunächst zweite Wahl, dann verletzt – und wenn kein Wunder geschieht, dann steigt er heute mit Hertha BSC Berlin ab. Keine (grosse) Rolle spielten: Mario Gavranovic (Schalke 04), Beg Ferati (SC Freiburg), Marwin Hitz (VfL Wolfsburg), Timm Klose und Albert Bunjaku (beide 1. FC Nürnberg). Bunjaku wechselt zum Absteiger 1. FC Kaiserslautern.

DEUTSCHLAND

1. Bundesliga. 34. und letzte Runde, heute 15.30: Borussia Dortmund - SC Freiburg, 1. FC Nürnberg - Bayer Leverkusen, 1. FC Köln - Bayern München, Mainz 05 - Borussia Mönchengladbach, Werder Bremen - Schalke 04, Augsburg - Hamburger SV, Hannover 96 - 1. FC Kaiserslautern, Hertha Berlin - Hoffenheim, VfB Stuttgart - Wolfsburg.

1. Dortmund*	33	24	6	3	76:25	78
2. Bayern München**	33	22	4	7	73:21	70
3. Schalke 04**	33	19	4	10	71:42	61
4. M'gladbach***	33	16	9	8	46:24	57
5. Leverkusen****	33	14	9	10	48:43	51
6. Stuttgart****	33	14	8	11	60:44	50
7. Hannover 96	33	11	12	10	39:44	45
8. Wolfsburg	33	13	5	15	45:57	44
9. Werder Bremen	33	11	9	13	47:55	42
10. Nürnberg	33	12	6	15	37:45	42
11. Hoffenheim	33	10	11	12	40:44	41
12. SC Freiburg	33	10	10	13	45:57	40
13. Mainz	33	9	12	12	47:48	39
14. Hamburger SV	33	8	12	13	35:56	36
15. Augsburg	33	7	14	12	35:49	35
16. 1. FC Köln++	33	8	6	19	38:71	30
17. Hertha Berlin++	33	6	10	17	35:63	28
18. Kaiserslautern+	33	4	11	18	23:52	23

* = Meister und Champions-League-Teilnehmer

** = direkt in der Champions League

*** = Teilnehmer Champions-League-Qualifikation

**** = Europa League oder -Qualifikation

+ = Absteiger

++ = Absteiger oder Auf-/Abstiegsbarrage

Spono kämpft im Titelrennen um jede Lücke

HANDBALL Meistertitel Nummer vier oder wieder nur Zweiter. Für Spono Nottwil geht es heute bei Brühl St. Gallen um alles oder nichts.

Showdown in der St. Galler Kreuzbleichehalle. Heute ab 17.30 Uhr treffen die beiden Endspielgegner LC Brühl und Spono Nottwil ein letztes Mal aufeinander. Nach vier Duellen steht die Best-of-5-Finalserie 2:2, die Heimteams haben ihre Partien jeweils gewonnen. Dass die Finalissima auswärts stattfindet, stört die Luzernerinnen aber nicht sonderlich. «Wir freuen uns. Brühl steht unter Zugzwang, der Druck liegt nicht bei uns», sagt Rückraumspielerin Judith Matter. Ganz so unbeschwert wird Spono aber

kaum antreten. Schliesslich geht es um alles oder nichts. Dass die Nervosität zunimmt, war bereits am letzten Mittwoch ersichtlich, als viele Fehler das Offensivspiel prägten. Trainer Mirko Funke fordert von seinen Spielerinnen deshalb wieder mehr Mut zum Risiko. «Wir müssen vorne genauso überzeugend auftreten, wie wir das in der Abwehr tun», sagt er.

Wie Judith Matter mühsam sein will

Obwohl erst 19-jährig, übernimmt Matter hierbei schon einiges an Verantwortung. Erst im Winter definitiv von der zweiten Equipe ins Fanionteam befördert, ist Matter aufgrund der Verletzungen von Rahel Furrer und Tamara Metzler im Rückraum bereits in eine wichtige Rolle geschlüpft. Mit nur 1,60 Metern Grösse ist sie zwar keine Spielerin für herzhaftes Abschlüsse aus der Distanz. Die Wurfkraft aus dem Rück-

raum ist grundsätzlich eine Nottwiler Schwäche. «Wir müssen um jede Lücke in der gegnerischen Abwehr kämpfen», weiss Matter. Die Surseerin versteht es aber, aus ihren körperlichen Voraussetzungen eine Stärke zu machen. «Eine Cornelia Scheffold kommt kaum bis zu mir runter. Für sie ist das Verteidigen gegen mich mühsam», sagt sie mit Bezug auf Brühls 1,80-Meter-Frau.

Generell war Spono vor den Finalspielen nur der kleine Aussenseiter, den Brühl mit drei lockeren Siegen in die Schranken zu weisen gedachte. In der Zwischenzeit ist der Kampf um den Meistertitel zu einem Duell auf Augenhöhe mutiert. Spono spürt die Verunsicherung beim einstigen Favoriten – und will diese zum vierten Meistertitel in der Vereinsgeschichte nutzen. Damit könnte Spono auch den Ruf des ewigen Zweiten abschütteln. Die letzten fünf Playoff-Finals haben die Nottwilerinnen

nämlich alle verloren. Gerade im mentalen Bereich sei man stärker geworden. Dass die Ostschweizerinnen in einem Endspiel bezwingbar sind, zeigte sich zudem im letzten Jahr, also Spono den Cupfinal gewann.

Damit die blauen Nottwiler Vereinsfarben auch heute dominant sein werden, malen sich die Spielerinnen sogar die Fingernägel blau lackiert», erklärt Matter mit einem Schmunzeln.

STEPHAN SANTSCHI
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Playoff-Final (Best of 5). 1. Spiel: Brühl St. Gallen (1.) - Spono Nottwil (2.) 23:21 (12:9). – **2. Spiel:** Spono Nottwil - Brühl SG 32:26 (13:14). – **3. Spiel:** Brühl SG - Spono Nottwil 18:17 (8:9). **4. Spiel:** Spono Nottwil - Brühl SG 20:18 (11:12). – Stand 2:2. – **5. Spiel:** Heute, 17.30, St. Gallen (Kreuzbleiche).